

Vgl. „Römische Erlässe und Entscheidungen“. Mit Datum vom 23. 12. 1958 wurden die deutsch-österreichischen Privilegien vom Jahre 1943 neuerlich bestätigt. Im übrigen sind die Weisungen der Bischöfe abzuwarten. Voraussetzung für alles weitere ist die genaue Kenntnis der Instruktion. Die vorliegende sehr übersichtliche deutsche Ausgabe ist gedacht als Ergänzungsheft zu der im gleichen Verlag erschienenen Sammlung: Kirchenmusikalische Gesetzgebung. Die Erlässe Pius X., Pius XI. und Pius XII. über Liturgie und Kirchenmusik. Die Übersetzung besorgte P. E. Wagenhäuser, O. E. S. A.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Kreuzweg unseres Herrn Jesus Christus. Von Fulton J. Sheen. Bilder nach Plastiken von August Bläsi, Luzern. Übersetzung ins Deutsche von P. Anton Loetscher. (64.) Luzern/München 1958, Rex-Verlag. Kart. sfr 4.20, DM 4.—, Ganzleinen sfr 5.80, DM 5.50.

Crucis Via cum Jesu et Maria. Auctore Francisco Breuer. Mondorf am Rhein, Selbstverlag des Verfassers. DM 1.—.

Der berühmte amerikanische Fernsehbischof Sheen hat einen durchaus eigenwilligen und modernen Kreuzweg vorgelegt, der vielleicht am ehesten dem von Paul Claudel nahekommt. Viele geistig regsame Christen unserer Zeit werden sich von dieser Art, den Kreuzweg zu beten und zu betrachten, angesprochen fühlen.

Pfarrer Breuer bietet den Priestern einen lateinischen Kreuzweg in Versen, den er nach dem Vorbild des Jakob Balde S. J. verfaßt hat. Metrum und Geist richten sich nach der Sequenz „Stabat mater“.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Verschiedenes

Charles de Foucauld. Forscher und Beter. Von Michel Carrouges. Aus dem Französischen übersetzt von Yvonne Gräfin von Kanitz. (372.) Mit 16 Bildtafeln und einer doppelseitigen Karte im Text. Freiburg 1958, Verlag Herder. Leinen DM 14.80.

Charles de Foucauld, der moderne „Wüstenheilige“, ist ohne Zweifel eine bewundernswerte Heldengestalt, in der sich Lehre und Beispiel Jesu in ganz eigenartiger Gestalt widerspiegeln. Sein abenteuerliches Leben ist bekannt: Aus vornehmer Familie stammend (geb. 1833), führt er, nachdem er seinen katholischen Glauben aufgegeben hat, ein ganz weltliches, ja geradezu anstößiges Leben. Dann wird er Soldat und Offizier, unternimmt hierauf, als Jude verkleidet, unter größten Schwierigkeiten und Gefahren eine ertragreiche Forschungsreise nach Marokko. Durch das ernste religiöse Leben der Mohammedaner angeregt, bekehrt er sich nach einer reumütigen Beichte, zu der ihn der bekannte Abbé Huvelin sozusagen nötigte, als er ihn um Unterweisung in der Religion anging. Von der Gnade gepackt, riß er sein Leben um 180 Grad herum und war nur darauf bedacht, den Willen Gottes zu finden und auszuführen. Zunächst versuchte er es als Trappist in verschiedenen Klöstern, dann lebte er demütig als Hausknecht bei den Klarissen in Nazareth in möglichst genauer Nachfolge des betenden und arbeitenden Heilandes. Nach langem Sträuben ließ sich Foucauld endlich mit 42 Jahren zum Priester weihen und lebte dann als Einsiedler in der nordafrikanischen Wüste in größter Armut, zugleich Bruder, Freund und Ratgeber aller Kinder dieses Landes, der Christen, Muselmanen, Juden und Heiden. Am 1. Dezember 1916 fällt er als Opfer eines feindlichen Berberstammes.

Der Autor hat es sich nicht leicht gemacht; er hat alle Erinnerungen und Dokumente gesammelt und geprüft, er hat auch alle Orte besucht und so ein gründliches Werk geschaffen. Über manches würde man freilich noch gern Genaueres erfahren, z. B. über die Hintergründe der Ermordung. Wenn man sich in dieses Leben vertieft, drängen sich einem ganz von selbst ernste Gedanken und Gefühle auf: Freude und Genugtuung darüber, daß es in der Kirche immer wieder solche Heldengestalten gibt; aber auch Kleinmut und Beschämung darüber, wie weit wir Durchschnittschristen von einer solchen Heldengesinnung und Willensstärke abstehen. Man kann sich freilich auch gewisser Bedenken, ja Zweifel nicht erwehren, ob und wie weit gewisse außerordentliche Handlungen mit der Tugend der Klugheit noch vereinbar sind. Gewiß, „nur Heilige können Heilige verstehen“ (S. 352), und man darf sie nicht mit den Maßstäben menschlicher Klugheit allein messen. Vielleicht dürfen wir uns aber doch die Frage stellen, ob die Unrast, wie sie durch das ganze Leben Foucaulds geht,

5. Aufl.
X 1956 vlt
- Gi 55
Kps 2
79 S